

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amthliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengeuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespaltene Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 297

Stolp, Montag, den 20. Dezember 1926

50. Jahrgang

Die Parteiführer bei Hindenburg.

Die Kabinettsbildung veragt.

Berlin, 18. Dezember. Der Herr Reichspräsident empfing im Laufe des heutigen Tages zu Einzelbesprechungen über die Neubildung der Reichsregierung die Führer der größeren Reichstagsfraktionen, nämlich die Abgeordneten Graf Westarp (Deutschn.), Müller-Franken (Soz.), von Guericke (Ztr.), Dr. Scholz (Dt. Vpt.), Dr. Koch (Dem.), ferner empfangt der Herr Reichspräsident heute den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns sowie den preussischen Ministerpräsidenten Braun.

Aus dieser ersten Fühlungnahme mit den Fraktionsvorführern gewann der Herr Reichspräsident die Überzeugung, daß die Aufnahme von Verhandlungen zur Neubildung der Reichsregierung im Hinblick auf die Weihnachtsfeier und die Vertagung des Reichstages bis zum 19. Januar zurzeit nicht möglich ist. Der Herr Reichspräsident hat sich daher entschlossen, diese Verhandlungen bis kurz vor Wiederzusammentritt des Reichstages zu vertagen.

Ueber den näheren Hergang der Besprechungen wird offiziell nichts mitgeteilt. Nach unseren Informationen dürften sich sämtliche empfangenen Fraktionsführer sehr zurückhaltend geäußert haben, am allerzurückhaltendsten wohl der Herr vom Zentrum, der dazu allen Grund hat. Das Zentrum, das gestern jede Verhandlung mit rechts ablehnte, andererseits aber auch durch Herrn Marx weitere Verhandlungen über die große Koalition als aussichtslos erklären ließ, hat sich damit selbst alle Wege verbaut. Wie hätte es da heute praktische Vorschläge machen können! Der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokraten, Herrmann Müller, soll sich zu Verhandlungen über die Große Koalition und unter der Bedingung, daß Dr. Geßler nicht mehr Reichswehrminister werde, das heißt, daß die Reichswehr also der Sozialdemokratie ausgeliefert werden würde, auch zur Unterstützung einer Mittelregierung bereit erklärt haben. Was die Stellung der Deutschnationalen angeht, so ist anzunehmen, daß die Deutschnationalen zum Eintritt in jede Regierung bereit sind, die den Schutz der Reichswehr vor den Zerstückelungsbestrebungen der Linken garantieren, was den Ausschluß der Sozialdemokraten von jeder Regierung in jedem Falle zur Voraussetzung haben würde. Eine volle Uebereinstimmung dürfte bei sämtlichen Fraktionsführern wohl nur insofern vorhanden gewesen sein, als alle der Auffassung waren, daß jeder ernsthafte Verhandlungsversuch vor Mitte Januar zwecklos sei.

Die Auslandspresse zur deutschen Krise.

Die französischen Blätter zur Kabinettskrise.

Paris, 18. Dezember. Die französische Presse zeigt lebhaftes Interesse für die in Deutschland ausgebrochene Regierungskrise, und ihre Befundungen beweisen heute, was das ungläubliche Vorurteil Scheidemanns für Wasser auf die Mühlen Herrn Poincarés gegossen hat.

„Journal“ schreibt, es scheine, daß durch die neue Krise in Deutschland die durch den Rücktritt des Generals von Seeckt geschaffene Lage weitergeführt werde. Diese innere Säuberung könne die Politik der Pazifizierung im Auslande, auf die sich das Reich entschlossen eingestellt habe, nur befestigen.

„Deubre“ führt aus, man müsse auf alle Fälle die Verhandlungen mit den Sozialisten wieder aufnehmen, um zu versuchen, jene große Koalition zu verwirklichen, der sie grundsätzlich nicht feindselig gesinnt seien. Denn außer dieser Koalition wäre nur eine Rechtskoalition möglich, die im Auslande berechtigtes Mißtrauen hervorruft, oder die Rückkehr zu der so prekären Gruppierung von gestern, die auch unter der Leitung des Volksparteilers Scholz nicht mehr wert sein werde, als unter der des Katholiken Marx.

„Avenir“ schreibt: Es gibt in Deutschland drei große Parteien. Die erste, die nach dem Ritus des Pazifismus spricht, fordert die deutsch-französische Annäherung mit mehr oder weniger starkem Willen, unser Land zu unterstützen. Die zweite fordert eine östlich orientierte Politik und zielt zuerst auf eine Vernichtung Polens durch eine Zusammenarbeit der Roten Armee mit dem deutschen Heere ab. Und die dritte endlich spielt alternativ mit der einen oder anderen der hier skizzierten Richtungen. Die letzte ist die Partei Stresemanns. Sie ist die gefährlichste, denn sie erzielt bei uns als pazifistische Partei Konzessionen, aus denen die Kriegsanhänger Nutzen ziehen, die keine große Mühe haben werden, die Partei Stresemanns für ihre Sache zu gewinnen. „Victoire“ bemerkt, das große Problem des Tages, das zugleich ein deutsches und ein europäisches wäre, sei: Werde Deutschland sich nach rechts oder nach links hin orientieren? Wenn es sich nach rechts neigt, bedeute das die Wiederaufrichtung des Kaiserthums und den Krieg in mehr oder minder ferne Zukunft. Wenn es nach links neigt, dann bedeute das die Orien-

terierung zur Republik und zum europäischen Frieden.

Englische Blätter über die deutsche Krise.

London, 18. Dezember. Zum Rücktritt des Kabinetts Marx nehmen „Times“, „Morningpost“ und „Daily Chronicle“ in Leitartikeln Stellung. Sie erblicken darin übereinstimmend einen „Kampf zwischen Republik und Militarismus“.

„Times“ meinen: Die Frage, wer Deutschland tatsächlich regiert, ist noch immer ungelöst. Das mißsam zurechtgebaute parlamentarische Gerüst der Regierung ist in einem Augenblick zusammengebrochen, der formell ungeeignet, aber genau betrachtet, sehr geeignet war. Es geht um eine innerpolitische Frage, aber sie dreht sich zufällig um genau die Dinge, die letzte Woche im Völkerratsrat erörtert wurden. Der dort gefaßte Beschluß kommt tatsächlich auf die Erklärung hinaus, daß man bereit ist, der deutschen öffentlichen Meinung, dem Gewissen des deutschen Volkes, zu vertrauen. Es wurde am vorigen Sonntag sicher nicht erwartet, daß die deutsche öffentliche Meinung die Sache so bald in die Hand nehmen würde und daß die Regierung, der Herr Stresemann als hervorragendes Mitglied angehört, so plötzlich zu Fall gebracht werden würde. Die republikanischen Parteien haben mit Unbehagen erkannt, daß die Reichswehr trotz zahlreicher durch die verschiedenen republikanischen Regierungen geäußerten Entschuldigungen tatsächlich sehr eng mit verschiedenen, dem republikanischen Regime feindlichen Elementen verbunden war. Die Nationalisten haben die Herausforderung angenommen und sich mit den Sozialisten zum Sturz der Regierung Marx verbunden, damit Kärge gestellt werden möge, wer wirklich über Deutschland regiert: aufrichtige Republikaner oder diejenige Gruppe, die dafür eintritt, daß die frühere politische und militärische Lage wiederhergestellt werde.

Woran der Papstfriede scheiterte.

Michaelis und Kühmann vor dem Untersuchungsausschuß.
Der Untersuchungsausschuß des Reichstages für die Friedensmöglichkeiten von 1917 setzte am Freitag die Vernehmung von Staatssekretär a. D. Kühmann und Reichskanzler a. D. Michaelis fort. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Philipp befragte u. a. die Zeugen nach den Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Abg. Erzberger. Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis erklärte hierüber, daß ihm bei seinem Amtsantritt gesagt worden sei, daß Erzberger eine Vertrauensstellung hätte, die nicht ohne weiteres zurückgezogen werden könne. Er habe dann einige Vordemane eintreten lassen. Insbesondere habe er die allgemeine Erlaubnis für Erzberger, ins Ausland zu reisen, in eine spezielle umgewandelt, so daß für jede Reise die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich war. Zum Beweise für die engen Beziehungen Erzbergers zum Vatikan führte Dr. Michaelis an, daß Erzberger von dem Briefe des Runcius Pacelli vom 30. August früher gewußt habe, als der Brief in den Händen des Reichskanzlers war.

Staatssekretär von Kühmann bestätigte, daß Erzberger eine weitgehende Vertrauensstellung besessen habe, die schon aus dem Regime Bethmann-Hollweg übernommen worden sei. Er habe umfangreiche Vuraca in der Bubawester Straße gehabt, die aus Reichsmitteln unterhalten wurden.

Im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung erklärte Kühmann als seine Ueberzeugung, daß die Päpstliche Kurie keinen weiteren Schritt unternommen, da sie von einer der beiden großen Kriegsparteien, nämlich England, in verletzender Weise zurückgewiesen worden sei.

Polen mobilisiert gegen Litauen?

Basel, 18. Dezember. Die schweizerische Presse bringt heute Marmmeldungen über die ernste Gestalt der Lage in Litauen und den Randstaaten. Dem „Tagesanzeiger“ wird aus Reval berichtet, daß die Bahnverbindungen nach Wilna gesperrt sind. Die Polen haben Wilna als Festungsgelände erklärt und es damit allen Beschränkungen unterstellt, die für Festungszonen üblich sind. Bei Wilna stehen Sowjet-Truppen mit Artillerie. Alles hänge von der Entwicklung der nächsten Tage ab.

Eine Pariser Herald-Meldung von heute mittag lautet: In Kowno herrscht Jubel über den Regierungssturz. Fast 200 Russen haben innerhalb 24 Stunden Litauen verlassen müssen. Die neue Regierung hat Frieden mit allen Nachbarn proklamiert, aber gleichzeitig den Militärvertrag mit Rußland annulliert.

Wie die Warschauer Blätter schreiben, haben die Beratungen im Ministerium, die bis Mitternacht dauerten, zu einer Reihe von Sicherheitsmaßnahmen im Grenzgebiet geführt. Es verlautet, daß die Regierung den jünast entlassenen Nachgang zurückberufen will. Die Minister haben ihre Weihnachtsreisen abgesagt. In Warschau sieht man vereinzelte Truppentransporte auf den Bahnhöfen. Bestimmungsziel der Transporte ist aber nicht Wilna, sondern Grodno.

Mordprozeß Kouzier.

Landau, 17. Dezember. In dem hier sich abspielenden Gernertheimer Prozeß wurde nach der Verlesung der Anklageschrift vom Rechtsanwalt Dr. Grimm die Frage der Zulassung der geschädigten Deutschen als Nebenkläger aufgeworfen. Der Anklagevertreter bekämpfte den Antrag, der auch vom Gerichtshof abgelehnt wurde, worauf die Vernehmung der Angeklagten begann. Von der deutschen Verteidigung wurde u. a. eine Zusammenstellung von Mitteilungen über den Leumund und die politische Einstellung aller irgend am Prozeß beteiligten deutschen Staatsangehörigen überreicht. Dies ist wesentlich, weil von französischer Seite ursprünglich behauptet worden war, daß ein nationalitästisches Komplott vorliege. Es ergibt die Zusammenstellung, daß der Hauptbeteiligte Holzmann Mitglied des Reichsbanners ist, ebenso zwei seiner Kameraden Klein und Albert.

Der Ankläger, Kapitän Leppert, verlas die Anklageschrift, deren Verlesung über eine Stunde dauerte. Von besonderem Interesse sind die Stellen, in denen auseinandergesetzt wird, daß von Kouzier keine Rede sein könne. Kouzier wird in der Anklageschrift vorfällige Tötung und vorfällige Körperverletzung zur Last gelegt. So entschieden der Ankläger Kouzier es bestreitet, so erkennt er ihm auf der anderen Seite eine Mißbarung und Strafherabsetzung zu. Das Verhalten der an den Vorgängen beteiligten Deutschen habe den sonst ruhigen Kouzier in Verwirrung gebracht.

Im Anschluß daran wird versucht, den Beweis zu erbringen, als ob sich in der Stadt Gernertheim eine ganze Bande von jungen Burschen befindet, die aus Mauthlust ständig bedauerliche Zwischenfälle hervorgerufen hätte.

Was sich im Gasthof zum Engel zutrug.

Im Kouzier-Prozeß wurde der erste Tag vorwiegend durch Zeugenvernehmungen ausgefüllt, die sich nicht unmittelbar auf den Gernertheimer Fall, sondern auf andere Zwischenfälle bezogen. Auch am Sonnabend vormittag kam zunächst ein Fall zur Erörterung, der Kouzier nichts angeht. Es handelte sich dabei um eine Szene im Gasthof zum Engel in jener Sonntagnacht, in der sich auch der Fall Kouzier abspielte. Man feierte den Abzug des 311. französischen Infanterieregiments. Zwei französische Soldaten, die offenbar schon stark mitgefiebert hatten, saßen in dem Gasthof, und der eine, der schon völlig betrunken war, belästigte das Mädchen, das bediente, und die Gäste in der Wirtschaft, wobei er mit seinem Bajonett zwischen ihnen herumfuchelte. Der andere bemühte sich vergeblich, ihn zu beruhigen. Als sich der Soldat dem Servierfräulein näherte, sprang ein Arbeiter Kogler dazwischen und es kam zum Handgemenge. Beide fielen dabei zur Erde, und der Franzose vermochte sich nicht mehr zu erheben. Im weiteren Verlauf der Nacht traf in dieser Wirtschaft zum Engel auch Kouzier mit mehreren Kameraden ein, und von hier aus trat er dann den verhängnisvollen nächtlichen Spaziergang an.

Die Darstellung Kouziers.

Sodann wurde Kouzier über die Vorgänge am Ludwigs-tor, die sich nachts nach ein Uhr abspielten, vernommen. Er blieb bei seiner immer wiederholten Darstellung, daß Holzmann auf ihn zugekommen sei und zu einem Faustschlag ausgeholt habe. Geschossen habe er erst viel später, als Holzmann sich lödend zum Angriff gegen ihn vorgegangen sei und auch die übrigen drei Deutschen sich immer drohender ihm genähert hätten. Demgegenüber wurde durch die Vernehmung der deutschen Zeugen Fris Klein und Anton Schardt einwandfrei festgestellt, daß Holzmann und die übrigen Deutschen nicht die geringsten Angriffsabsichten gegen Kouzier, der in Zivil war, und den sie bei der herrschenden schlechten Beleuchtung für einen Bekannten namens Sandmeier gehalten hätten, gehabt hätten.

Die Zeugenaussagen gingen weiter dahin: Als Holzmann sich Kouzier näherte, um festzustellen, ob es Wilhelm Sandmeier sei, hat er zu seiner Ueberraschung, noch ehe er Feststellungen machen konnte, einen Peitschenhieb ins Gesicht bekommen. In demselben Augenblick krachten zwei Schüsse, von denen der eine seine Waden durchschlug, worauf er, halb betäubt, um Hilfe schreiend, in die Arme Kleins taumelte, der ihn sofort zum Arzt brachte. Durch die Aussagen des Zeugen Schardt wird festgestellt, daß Kouzier den Peitschenhieb mit der linken Hand führte und dabei die rechte Hand schon an den, wie er selbst zugibt, immer schußbereiten, nicht nur geladenen Revolver gehalten hat. Die vier Deutschen waren völlig unbewaffnet; derjenige, der von Kouzier am weitesten entfernt war, hatte einen Spazierstock bei sich.

Eine Tendenzfrage des Anklagevertreters.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung ereignete sich ein Zwischenfall. Bei der Vernehmung des Zeugen Klein stellte der Anklagevertreter die Frage, warum Klein seiner ersten Vorladung nicht Folge geleistet habe. Klein erwiderte, er habe sich nach der Verhaftung Holzmanns, der als Zeuge geladen und auf bloße Befundung Kouziers hin verhaftet und

Zwei Monate in Untersuchungshaft gehalten worden sei, ins unbefestete Gebiet begeben.

Auf die Frage des Anklagevertreters, was er bis jetzt getan und wovon er gelebt habe, erwiderte Klein, er habe keine Arbeit gehabt, sondern vom Roten Kreuz eine Unterstützung erhalten. Hier sprang der Anklagevertreter in großer Erregung auf und erklärte ein derartiges Vorkommnis für unerhörte. So etwas sei in noch keinem Prozeß vorgekommen.

Die Verteidigung verwahrte sich. Als der Anklagevertreter bei der Vernehmung des Zeugen Schardt dieselbe Frage stellte, erhob die Verteidigung Einspruch. Die Frage habe mit dem Prozeß nichts zu tun. Sie spiele die Angelegenheit auf ein politisches Gebiet und sei geeignet, eine feindselige Atmosphäre für die deutschen Angeklagten und die deutschen Verteidiger zu schaffen. Niemand könne Deutschen verdenken, daß sie einem Volksgenossen, der unter solchen Umständen arbeits- und mittellos sei, eine Unterstützung gewährten. Die Verteidigung stellte heraus den formellen Antrag, die Frage für unzulässig zu erklären.

Der Anklagevertreter erklärte jetzt plötzlich, daß durch die Ausführungen der deutschen Verteidigung für ihn feststehe, daß Schardt sich in derselben Lage befinde wie Klein. Er habe an der Stellung seiner Frage kein besonderes Interesse mehr. Die französische Verteidigung Rouziers erklärte gleichfalls, sie habe keinerlei Interesse an der Frage.

Nach längerer Beratung verkündete der Gerichtshof, daß dem Antrag der deutschen Verteidigung entsprochen worden sei.

Die Verwendung der Mittel für den Osten.

Berlin, 18. Dezember. Der Unterausschuß des Ostauschusses im Preussischen Landtag erörterte heute eingehend die Frage der Verwendung der vom Reichstag im Rahmen des Sofortprogramms für den Osten nachträglich bewilligten 9 Millionen. Hier von entfallen 5 Millionen auf gewerbliche Kredite, über deren Vergabe zurzeit noch Verhandlungen schweben, 3 Millionen sind als laufende Zuschüsse für die Provinz Niederschlesien vorgesehen, 1 Million wird mit 300 000 Mark für die Provinz Grenzmark, mit weiteren 300 000 für den Regierungsbezirk Köslin und mit 400 000 Mark für die östlichen Teile des Regierungsbezirks Frankfurt a. d. O. verwandt. Gegen einzelne Positionen wurden Bedenken geäußert und zum Ausgleich für andere Zwecke Mittel angefordert. Die Regierungsvertreter sagten entsprechende Prüfung zu.

Die Kündigung von Geschäftsräumen.

Eine Kundgebung des preussischen Wohlfahrtsministers.

Die Aufhebung des Mieterschutzes und des Reichsmietengesetzes für Geschäftsräume, die auf Grund der Verordnung vom 11. November d. J. im wesentlichen erst zum 1. April n. J. wirksam wird, hat in den hiervon betroffenen Kreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen.

Insbesondere das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt wird in zahlreichen Fällen von Einzelpersonen aus Handel und Gewerbe angegangen, die infolge einer ihnen seitens des Vermieters zugegangenen oder auch nur drohenden Kündigung für ihre weitere wirtschaftliche Existenz fürchten und die alsbaldige Wiedereinführung des Mieterschutzes und der Mietpreisbegrenzung verlangen.

Demgegenüber weist das Volkswohlfahrtsministerium darauf hin, daß in der Ausübung des Kündigungsrechts ein Mißbrauch der den Vermietern wiederergegebenen freien Verfügungsbefugnis ohne weiteres nicht erblickt werden kann. Allerdings müssen Kündigungen, die lediglich zum Zwecke einer unangemessenen Mietsteigerung, womöglich sogar unter

Ausnutzung einer Zwangslage des Mieters erfolgen, ernstlich mißbilligt werden. Ganz anders sind dagegen solche Kündigungen zu werten, die, wie in zahlreichen bisher bekannt gewordenen Fällen lediglich in der vorsorglichen Absicht ergehen, den Vermieter zwangswirtschaftsfreier Geschäftsräume nicht schlechter zu stellen, als etwa den Vermieter zwangswirtschafteter Wohnräume. Denn Geschäftsleute, die dem Reichsmietengesetz nicht mehr unterliegen, nehmen natürlich auch in Zukunft an etwaigen Erhöhungen der gesetzlichen Miete nicht mehr ohne weiteres teil. Den Vermietern von Geschäftsräumen bleibt unter diesen Umständen nur die Möglichkeit, durch Kündigung der bestehenden Mietverhältnisse zum Abschluß neuer Verträge zu gelangen, die zum mindesten eine Anpassung an die Wohnraummieten und insbesondere die Berücksichtigung etwaiger zukünftiger steuerlicher Belastungen bei der Höhe des Mietpreises sichern.

Vollksleben und Wirtschaft.

Der Schiedspruch in der Schuhindustrie abgelehnt. In einer in Frankfurt a. M. abgehaltenen Mitglieberversammlung der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten e. V. wurde der von der Schlichtungskammer des Reichsarbeitsministeriums gefällte Schiedspruch einstimmig abgelehnt, da dieser notwendigerweise zu einer Steigerung der Schuhpreise und damit angeht der Kaufkraft des Publikums zu einer Einschränkung der Produktion und somit zu Arbeiterentlassungen führen müsse. Die Mitgliederversammlung beschloß daher die Generalausperrung, d. h. Kündigung der Arbeitnehmer in sämtlichen Verbandsbetrieben am 22. Dezember 1926 zum 8. Januar 1927 und beauftragt die Geschäftsführung, diese Entscheidung dem Schlichter, dem Arbeitsministerium und den Gewerkschaften mitzuteilen, sowie darauf hinzuwirken, daß eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs nicht erfolgt.

Vermischtes.

Urteil im Spiritusprozess Kopp und Genossen. In dem seit 4 Wochen vor dem Schöffengericht Tempelhofer verhandelten Spiritusdiebungs- und Bestechungsprozess Kopp und Genossen wurde der Hauptangeklagte, Franz Kopp, der nur wegen Anstiftung zur öffentlichen Urkundenfälschung angeklagt worden war, freigesprochen, da es sich um nicht öffentliche Urkunden handelte. Daher mußte er freigesprochen werden. Verurteilt wurde der Oberzolinspektor Dwehl wegen fortgesetzter Bestechung und Beihilfe zum Monopolvergehen zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Jahr 5 Monaten Untersuchungshaft, außerdem zu einer Geldstrafe von 3 Millionen Mark und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre. Der Zollassistent Welsch erhielt wegen Bestechung 6 Monate Gefängnis, die übrigen Angeklagten erhielten kurze Gefängnisstrafen wegen Monopolvergehens, einige wurden freigesprochen.

Vier Auftraggeber des Rechtsanwalts Meyer verhaftet. Gestern vormittag wurden in Berlin vier Verbrecher verhaftet, die den festgenommenen Rechtsanwalt Dr. Meyer und die verhafteten Polizeibeamten veranlaßt hatten, ihre Strafakten zu beseitigen. Alle vier sind mit Zuchthaus vorbestraft.

Ein neuer Ueberfall in der Eisenbahn. In einem Wagen des Zuges Berlin—Welen, der gegen 12,30 Uhr den Stettiner Bahnhof in Berlin verlassen hatte, wurde auf einen Reisenden namens Schläffer, der sich mit seiner Frau auf der Rückfahrt von Berlin nach Hennigsdorf befand, von zwei Männern ein Ueberfall verübt. Die Räuber kamen aber an den Unrechten; der Ueberfallene streckte den einen mit einem Schläge zu Boden, während er den anderen festhielt, bis der Zug in den Bahnhof Gesundbrunnen einlief. Dort wurde

Gefährlich war ihm Ullas Nähe, seine ganze Selbstsicherheit und all das mutige Bescheidenwollen und Bescheidenmüssen erschütterten ihn und machten ihn so feige, daß es all seiner Kraft bedurfte, um nicht schwach zu werden, und das liebliche Menschenkind an sich zu ziehen, nur ein einziges einziges Mal.

Ulla lachte plötzlich.

„Was haben Sie denn, Herr Rechtsanwalt. Sie sehen ja förmlich versteinert aus? Regt Sie die zugemauerte Tür auf?“

Sie blinzelte wieder ernst. „Offen heraus, mich erregt die Entdeckung sehr, denn wenn es sich wirklich um eine zugemauerte Tür handelt, gibt es dahinter sicher wertvolle Dinge. Wir müßten da Nachforschungen halten —“ Sie überlegte flüchtig. „Aber es ist wohl nicht so leicht, die Steine zu entfernen.“

Er riß seine sehnsüchtigen Gedanken von Ullas holder Körperlichkeit los.

„Die Steine zu entfernen, dürfte nicht allzu schwer sein. es lohnt vielleicht der Mühe nicht.“

Ulla warf den Kopf zurück.

„Es lohnt vielleicht der Mühe nicht! Das klingt so weichlich und — ach, ich weiß nicht recht, so schlapp. Wenns nicht lohnt, schadet es ja auch nichts, aber ich fühle, daß es sich lohnt, ich bin überzeugt davon.“

Enthusiastisch hatte es Ulla gesagt.

Sie legte dem Manne die eine Hand auf den Arm.

„Wenn wir Werkzeug hätten, sollten wir beide das Geheimnis der zugemauerten Tür enthüllen und erst dann meiner Schwester von allem Mitteilung machen.“

Bitte sah ihn die schönen grauen Augen an. Es ward Martin Gutschmidt schwer, zu erwidern, daß er sich an solchem Tun nicht beteiligen möchte.

Ulla warf schmolend die Lippen auf.

„Ich denke, Sie sind mein Freund? Ein Freund aber muß entgegenkommend und hilfsbereit sein. Es wäre doch wunderbar, wenn ich Verena mit Tatsachen auswarten könnte. Ich male mir das schon ganz deutlich aus.“ Sie wies auf das Regal. „Dort hinter der Mauer träumen wertvolle Schmuckstücke von ihrer Erlösung und werden möglicherweise niemals erlöst. Bei Verena kann man nie bestimmt voraussagen, wie sie sich zu irgendeiner Sache stellt. Sie lächelte den Mann an. „Sie müssen nämlich wissen, meine Schwester Verena ist manchmal ein ganz verrücktes Huhn und benimmt sich zuweilen völlig anders, als man erwartet. Wenn ich ihr meine Entdeckung erzähle, kann es geschehen, sie antwortet, sie jähle keinen Grund dazu, die vermauerte Tür öffnen zu lassen. Entweder berage sich nichts dahinter oder tatsächlich ein Geheimnis, und wenn man das vermauert hätte, wäre auch natürlich ein Grund dazu gewesen, und Geheimnisse anderer soll man achen.“ Ulla nickte heftig. „Wenn Verena eine

der Festgehaltene sowie der im Abteil bewußtlos Liegende der Bahnhofswache übergeben.

Der älteste Bürger Berlins gestorben. Gestern starb im 105. Lebensjahre der älteste Bürger Berlins, der in Puzig bei Danzig geborene Rentier Bernhard Behrendt.

Selbstanklage eines angeblichen Defraudanten. Auf einer Polizeiwache in Wismar erschien ein völlig mittelloser, kleinerlei Ausweispaß besitzender Heinrich Ewers, nach seinen Angaben früher Volksschullehrer und seit Juli 1926 Buchhalter bei der Essener Sternbrauerei. Er behauptet, am 12. d. Mts. seiner Firma 84 000 Mark unterschlagen zu haben, über deren Verbleib er jede Auskunft verweigert, da er krank sei und seine Familie vor Elend schützen müsse.

Schweres Baumglück bei Kanalisierungsarbeiten. Bei den Kanalisierungsarbeiten an der Wejer in der Nähe von Stolzenau stürzte gestern vormittag ein ausgeschachteter Kanal in etwa 4 Meter Höhe und 20 Meter Länge ein. Vier Arbeiter wurden von den Erdmassen begraben.

Eine Falschmünzerbande verhaftet. Die Haislesche Kriminalpolizei hat eine Falschmünzerbande festgenommen und sämtliche Maschinen, die zur Herstellung von falschen Dreimarckstücken dienten, beschlagnahmt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Beschlüsse des Provinzialausschusses von Pommern.

In der Sitzung des Provinzialausschusses von Pommern am 18. Dezember wurde die Wahl von 26 Mitgliedern für den Oberberufungsausschuß im Bezirke des Landesfinanzamtes Stettin vorgenommen.

In der Voraussetzung, daß der Provinziallandtag die erforderlichen Mittel durch den Haushaltsplan für 1927 bewilligt, wurden für 17 Wegebauprojekte 974 000 Mark bereitgestellt.

Der Landeshauptmann wurde vorbehaltlich der Genehmigung durch den Provinziallandtag ermächtigt, daß von dem Preussischen Minister für Volkswohlfahrt dem Landesfürsorgeverband der Provinz Pommern zur Durchführung der öffentlichen Krüppelfürsorge zur Verfügung gestellte Darlehen von 26 000 Mark für den Landesfürsorgeverband anzunehmen und an den Pommerschen Krüppelfürsorgeverein zur Deckung der Kosten der Krüppelpflegeanstalt Bethesda weiterzuleiten.

Dem Magistrat in Stolp wurde zu den Kosten der Einrichtung einer öffentlichen Handelsschule aus Provinzialmitteln ein einmaliger Zuschuß bis zu einem Drittel der nachgewiesenen Gesamtkosten in der gleichen Höhe bewilligt, wie ihn die Staatsregierung trägt.

Dem Provinziallandtag soll vorgeschlagen werden, für acht Meliorationsgenossenschaften für 1927 Beihilfen in Gesamthöhe von 335 500 Mark zu bewilligen, ferner soll der Entwurf des Provinzialhaushaltsplans für 1927 zur Förderung des Theaterwesens in der Provinz Pommern 150 000 Mark und als laufender Zuschuß für das Strafsunder Heimatmuseum für Neuvorpommern und Rügen 3000 Mark eingestellt werden.

Schließlich hat der Provinzialausschuß folgende den Flughafen Stettin betreffende Entscheidung gefaßt:

Mit Rücksicht auf die günstige geographische Lage der Stadt Stettin sowie mit Rücksicht auf die erheblichen Auswendungen, die im Vertrauen hierauf Reich, Staat, Provinz, die Stadt Stettin und der Kreis Randow für den Land- und Wasserflughafen Stettin bereits gemacht haben und noch weiter zu machen im Begriff sind, bittet der Provinzialausschuß die Reichs- und Staatsregierung, bei der Ausgestaltung des nationalen und internationalen Luftverkehrs die Bedeutung des Flughafens Stettin mehr als bisher zur Geltung kommen zu lassen.

Ähnliche Rede schwingt, bin ich mit meiner Neugier ausgeschmissen. Für alle Fälle möchte ich sie vor eine vollendete Tatsache stellen.“

Wieder baten und bettelten die schönen Augen.

Martin Gutschmidt hätte ja so gern, oh, so gern geantwortet: Ich möchte alles tun, was du willst! Aber sein juristisches Empfinden sträubte sich dagegen, ohne Vorwissen Verena Lohmanns die Steine zu entfernen, hinter denen sich vielleicht tatsächlich Werte bargen.

„Ich bedauere aufrichtig, anädiges Fräulein,“ sagte er ernst, „mich Ihnen in dieser Angelegenheit nicht zur Verfügung stellen zu können und rate Ihnen, mit Ihrer Schwester und Ihrem Verlobten über das Objekt Ihres Forschungsdranges zu sprechen. Herr von Holten wird sich sicher bereit erklären, die vermauerte Tür, die wir vermuten, freizulegen.“

Ulla zog ein Mäulchen wie Kinder, die etwas essen sollen, was sie nicht mögen.

„Nob“, machte sie gedehnt, „Abrecht hat in seinen Ansichten und seinem Denken zuweilen Verenas Romadigkeit, und wenn sie es möglicherweise für pietätlos erklärt, was ich gern möchte, dann findet er es noch pietätloser. Dann machen beide feierlich ernste Gesichter und erklären mir, ist sei albern.“ Sie schüttelte das kurze Gelock. „Nee, mein lieber Freund, so einfach ist die Geschichte nicht, wie sie sich Ihren Augen darstellt.“

Martin Gutschmidt stand erschrocken. Wie eigen war der Ton gewesen, in dem Ulla von ihrem Verlobten sprach! Wenn Ulla ihn vielleicht nicht liebte wie er gemeint, wenn —

Ach weg mit solchen Gedanken, Sünde waren sie, Sünde und Schuld — Abrecht von Holten stand ihm freundschaftlich nahe.

Ulla sann. Die verborgene Tür ließ ihr keine Ruhe. Aber Martin Gutschmidt würde ihr nicht helfen, davon war sie überzeugt. Martin Gutschmidt nicht, aber Abrecht und wahrscheinlich Verena auch nicht. Sie mußte damit rechnen, daß beide zwar das Alchimistengemach mit großem Interesse betreten, ihr im übrigen aber wohl erklären würden, sie süßten sich nicht berufen, Mauern einzureißen.

Sie sah im Geiste schon Abrechts Rächeln, mit dem er sie abfertigte, wenn er sie kindisch fand.

Und in letzter Zeit war das ziemlich häufig vorgekommen. Dem mochte sie sich nicht aussetzen.

Und ein Geheimnis mit sich herumzutragen, war eigentlich unendlich reizvoll. Vorläufig brauchen Verena und Abrecht weder von diesem Raume hier zu wissen, noch von der zugemauerten Tür.

Allerdings besaß sie jetzt einen Mitwisser.

Sie äugte beim matten Flackerkerzenschein zu Martin Gutschmidt auf.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Panhuz.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Es ging ihm durch den Sinn, das Regal war vor eine zugemauerte Tür gerückt worden, um sie der Aufmerksamkeit zu entziehen. Alles Geheimnisvolle oder Kriminelle hatte ja Martin Gutschmidts besonderes Interesse wachgerufen. Der Anblick der zugemauerten Tür, die er erblickt zu haben glaubte, wirbelte die merkwürdigsten Gedanken in ihm auf.

Er teilte Ulla seine Wahrnehmung mit und fand eine ihr erregte Zuhörerin in ihr.

„In alten Schlössern gehören zugemauerte Türen zum notwendigen Zubehör“, erklärte sie mit so überzeugender Miene, als hätte sie schon in hundert Schlössern gewohnt. Strahlend setzte sie hinzu: „Man wird kostbarkeiten eingemauert haben in Kriegszeiten. Ich stelle mir vor, es liegen hinter der Mauer Unmengen von Gold- und Silbergeschirr, außerdem Schmuck, Brillanten, groß, wie Haselnüsse, und Perlenkette von unerhörter Pracht.“

Martin Gutschmidt lächelte ein bißchen traurig. Die reizende Ulla Lohmann trug sicher Begehren nach solchen Schätzen, wie sie ihre Phantasie hier verborgen währte.

Nun, Abrecht von Holten war reich genug, seiner jungen Frau schimmernden, glänzenden Schmuck zu schenken, und es war gut, daß Ulla und er sich nicht zusammengesunden denn er hatte weder Silber noch Gold, weder Brillanten noch Perlen zu vergeben.

Und was nützte es auch, wenn er reich wäre, die jüße, knabenblau Ulla liebte ja einen andern, war dieses anderen Braut.

Heiß schoß es ihm in die Augen, und er empfand mit einem Male die Nähe des heimlich geliebten Mädchens drügend. Er war allein mit Ulla hier in dem geheimen, nur schwach vom Kerzenlicht erhellen Gemach, er süßte den duftigen Atem des jungen, rosigen Mundes wie eine ersehnte Erfrischung und ihr Arm streifte leicht den seinen gleich einer zärtlichen Berührung. Und doch bedeutete die Bewegung nichts, gar nichts.

Ulla Lohmann ahnte nichts davon, wie ihm zumute war, und er mußte schweigen und fortan ernstlich ihre Nähe meiden.

Gleich einer wilden Flamme sprang der Wunsch in seinem Herzen auf, das blühende, junge Leben nur ein einziges Mal im Arm halten zu dürfen, nur ein einziges Mal die sanft geschwungenen Lippen mit Küssen zu bedecken und sich sehnsüchtig in einer Minute religiöser Vergessenheit satt zu trinken fürs ganze Leben.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Ämtlicher Bericht vom 18. Dezember 1926.

Auftrieb: Rinder 2271 Stück; darunter 489 Ochsen, 529 Bullen, 1253 Kühe und Färren; Kälber 2150 Stück; Schafe 3988 Stück; Schweine 12289 Stück; Ziegen — Stück; Ferkel; 266 Auslandschweine.

		Preise Goldpf., für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a)	vollfleischig, ausgew., 11. Stallm. höchst. Schlachtw. ungel. 12. Weibem.	60—62
b)	do. do. im Alter von 4—7 Jahren	56—58
c)	junge, fleischig nicht ausgewästete und ältere ausgewästete mäßig genährte junge, gut genährte ältere	48—51 43—45
B. Bullen		
a)	vollfleischig, ausgewäst. höchsten Schlachtwerts	55—56
b)	vollfleischig jüngere	51—54
c)	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	47—49
C. Färren und Kälber		
a)	vollfleischig, ausgewäst. Färren höchsten Schlachtwerts	58 60
b)	vollfleischig ausgewästete Kälber höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	47—50
c)	ältere ausgewästete Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Färren	26—30
d)	mäßig genährte Kälber u. Färren	—
e)	gering genährte Kälber u. Färren	18—22
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser u. Kälber)		
a)	Doppelender feinsten Mast	—
b)	feinste Mastkälber	82—82
c)	mittlere Mast- u. beste Saugkälber	62 80
d)	geringe Mast- u. gute Saugkälber	50—60
e)	geringe Saugkälber	—
III. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
a)	Mastlamm und jüngere Mastlamm	—
b)	ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährt junge Schafe	55—59
c)	mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—
B. Weidemastschafe:		
a)	Mastlamm	43 50
b)	geringere Lamm und Schafe	—
IV. Schweine.		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht		
b)	vollfleischig Schweine 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—
c)	vollfleischig Schweine 200—240 Pfd. Lebendgewicht	76—78
d)	vollfleischig Schweine 160—200 Pfd. Lebendgewicht	74—77
e)	vollfleischig Schweine 120—160 Pfd. Lebendgewicht	70—73
f)	fleischig Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g)	Sauen	68—70
	Ziegen	—
Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen glatt. Kühe verächtlich. Schweine anfangs ralt. Später stark abflauend. Schwere Schweine vernachlässigt.		

Martin Hüden als Nachwächter, Ponsel als Nordwind und die Kinderzonen, in denen eine ganze Anzahl Engel dargestellt wurden. Frau Holle sorgte dafür, daß fleißig die Betten geschüttelt wurden, sodaß die Himmelsbaunen in reichlicher Menge herabriefelten. Weihnachtsstimmung aufkam bei den vielen kleinen und großen Besuchern, die der Darstellung und dem Verfasser herzlichen Dank abstatteten.

Schuldig.

Drama in 3 Akten von Richard Vos.
Der Sonntagabend brachte uns unter Willibald Pilz Spielleitung eine Neuaufführung, die packende Momente in reicher Zahl bietet. Es handelt sich in dem Stücke um das alte Thema des unschuldig Verurteilten, der seine Strafe im Zuchthaus abbüßt. Dort ist der Hauptheld ziemlich verblödet. Als sich seine Unschuld herausstellt und er der Freiheit wiedergegeben wird, trifft er seine Frau, die sich einem Liebhaber angeschlossen hat, der sie brutal beherrscht. Seine beiden Kinder sind herangewachsen, und es ist alles so ganz anders geworden, wie er sich das Leben vorgestellt. Den Sohn überrebet er, den Geliebten der Mutter nicht zu ermorden, um dann als Lauscher einer widerlichen Szene zwischen seiner Frau und deren Liebhaber selbst das Rächeramt zu übernehmen, um wieder ins Zuchthaus zu kommen. Der Verfasser hat mit reichlich starken Mitteln gearbeitet, um zu packen, mitzureißen und Gefühlsmomente auszulösen, und die Darstellung sorgte dafür, daß das Werk unter nachhaltigem Eindruck über die Bühne ging. Im Vordergrund steht der wegen Mordes unschuldig verurteilte Thomas Lehr. Hier konnte Oberpielleiter Willibald Pilz eine Typen schaffen, die ergreifen und mitreißen mußte, eine Persönlichkeit, die das tiefste Mitleid auslöst, durchgeführt bis zur künstlerischen Vollendung. Das war unbestritten eine Glanzleistung. Die zweite charakteristische Figur schuf Rudi Weidner in dem Sohn Karl, eine solche voller Feuer und Temperament. In Trude Wagenknecht als Julie hatte er eine ansprechende Schwester. Frau Marx-Baumann verkörperte beider Mutter, während Erich Kahn deren Liebhaber recht drastisch zur Darstellung brachte. Martin Hüden als Staatsanwalt, Gerd Teller als Assessor, Hanns Türtle als Zuchthausdirektor, Johannes Felgner und Georg Lösche in ihren Nebenrollen waren gleichfalls ausgezeichnet am Platze. In tiefer Ergriffenheit verließen die Besucher das Theater.

Schöffengericht.

Zwei betrügerische Reisende, der Steinseker R. und der Händler D. aus Stolp, hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen mehrfachen Betruges zu verantworten. Sie reisten für eine Berliner Firma in Textilwaren, fälschten Poststempel, betrogen die liefernde Firma und die gewonnenen Abnehmer und verschleuderten schließlich, als ihnen der Boden zu heiß wurde, den ihnen überlassenen Warenrest. Das Urteil lautete gegen R., der bereits mit Zuchthaus bestraft ist, auf 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, gegen D. auf sechs Monate Gefängnis.
Wegen mehrfachen Diebstahls von Lebensmitteln, Kleidungs- und Wäscheutensilien in Großgarde wurde der Arbeiter Karl N. aus Schmolzin zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Letzte Meldungen.

Über 260 000 Arbeitssuchende in Berlin.
Berlin, 18. Dezember. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in Berlin, die wie der „Vorwärts“ schreibt, schon in den vergangenen Wochen zu verzeichnen war, hat sich in der abgelaufenen Woche weiter verschärft. Die Zahl der Arbeitssuchenden stieg um 11 400 auf 260 454. In den früheren Wochen betrug der Zugang an neuen Stellungsfindenden rund 4000, zuletzt 7000.

Weihnachtsbeihilfe für Reichsbahnarbeiter.

Berlin, 18. Dezember. Zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den am Lohnstarif beteiligten Gewerkschaften wurde heute eine Vereinbarung getroffen, wonach den unter dem Lohnstarif stehenden Eisenbahnarbeitern zu Weihnachten eine einmalige Beihilfe zuteil werden wird.

Höhere Löhne für Seeleute.

Hamburg, 20. Dezember. Zwischen dem Verband deutscher Reederei und dem Aktionsausschuß seemannischer Berufsverbände wurden die Tarifverhandlungen abgeschlossen. Die Seeleute, die 15 Prozent Lohnerhöhung gefordert hatten, erzielten Erhöhungen der Feuer um ungefähr 5 bis 8 Prozent.

Erhöhung der Bierpreise ab 1. Januar.

Berlin, 18. Dezember. Durch die Verlagerung des Reichstages sind die dem Reichstag vorliegenden Anträge auf Vertagung der Biersteuererhöhung bis zum 1. April 1927 nicht mehr zur Beratung gelangt. Infolgedessen tritt schon am 1. Januar die Biersteuererhöhung um 33 1/2 Prozent in Kraft. Da die Biersteuer eine abwälzende Verbrauchssteuer ist, so wird höchstwahrscheinlich schon ab 1. Januar eine Erhöhung der Bierpreise eintreten.

England mobilisiert gegen China.

Aus London wird gemeldet: Die in Gibraltar in Garnison liegenden Truppen haben den Befehl erhalten, sich für den Transport nach China bereitzuhalten. Einer drahtlosen Meldung aus Tschang am 17. morgens zufolge ist die Lage dort ernst geworden. Alle Schiffsfahrts-Gesellschaften rufen ihre Dampfer von dem oberen Yangtse ab und stellen den Schiffsverkehr zwischen Hankau und Tschang ein.

Italien auf der Lauer.

Zürich, 18. Dezember. Die offizielle Erklärung der Grenzprovinzen als Gefährzone ist am Sonntag erfolgt. Der italienische Heerführer Diaz weist noch immer im Grenzgebiet. Von Turin bis nach Ventimiglia sind alle Ortschaften mit Truppen besetzt. In Saluzzo wurden Unterstände für schwere Artillerie errichtet.

Annahme des Freigabegesetzes.

Washington, 20. Dezember. Mit 279 gegen 69 Stimmen hat das Repräsentantenhaus die Vorlage über das fremde Eigentum angenommen. Danach sollen 80 Prozent des beschlagnahmten Eigentums freigegeben werden.

Handelsnachrichten.

Berliner Butternotierung.
Berlin, 16. Dezember. 1. Qualität 185, 2. Qualität 173, 3. Qualität 149. Tendenz: stetig.
Stettiner Produktennotierungen vom 18. Dezember. Für 1000 Kg. Znl. Roggen 234—235, inf. Weizen 270—273, Hafer 175—184, Sommergerste 228—230, Wintergerste 220—225. Ferner für 50 Kg. Viktoriaerbsen 16—18, Kapstücken, hief. 8,75, do. fremder 8,25, Roggenkleie 6,23, Weizenkleie 6,75 Mark.

Über 38 000 Arbeitslose in Pommern. Das Pommerische Landesarbeits- und Berufsamt schreibt: Am Stichtage der Berichtswoche (die eingekammerten Zahlen geben den Stand der Vorwoche wieder) waren bei den pommerischen Arbeitsnachweisen vorgemerkt: 38 000 (35 837) Arbeitsuchende, davon entfielen u. a. auf die Berufsgruppen: Ungelernte 16 973 (15 976), Metallgewerbe: 5187 (4963), Bekleidungs-gewerbe: 1557 (1387), Baugewerbe: 3604 (3177), Holzgewerbe: 1122 (1072), Angestellte: 2065 (2058), Verkehrsgewerbe: 1667 (1482), häusliche Dienste: 1312 (1402), Nahrungs- und Genussmittel-gewerbe: 591 (551), Industrie der Steine und Erden: 730 (553). Einem Gesamtzugang von 2502 Arbeitsuchenden steht eine Abnahme um 153 Personen in 7 Berufsgruppen gegenüber.

Der Stolper Arbeitsmarkt zeigte in letzter Woche wiederum eine Verschlechterung gegen die Vorwoche, da infolge der Witterung sämtliche Außenarbeiten eingestellt wurden. Es waren in Stolp vorhanden: 1623 kontrollierte und 1286 unkontrollierte Erwerbslose, während die Zahl der Zuschlagsempfänger 1804 betrug. Im Landkreis waren die entsprechenden Zahlen in obiger Reihenfolge: 717, 373 und 910.

Der Deutschnationale Arbeiterbund Ortsgruppe Stolp veranstaltete am Sonntagabend im „Pommernhof“ seine diesjährige Weihnachtsfeier, die sich wie immer sehr großer Beteiligung erfreute. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Radolfski, richtete der Vorsitzende der Ortsgruppe Stolp der Partei, Oberstudiendirektor Dr. Moerner, herzliche Worte an die Erschienenen, während Pastor Böttke eine zu Herzen gehende Weihnachtspredigt hielt. Daran schlossen sich Vorträge aller Art, u. a. ein sehr hübsch getanzter Reigen. Während der Kaffeetafel konzertierte die Grenadierkapelle, welche viel zur Stimmung beitrug. Kinderbescherung und Verlosung beschloss den offiziellen Teil, an den sich ein zwangloses Beisammensein angeschlossen, bei dem ausgiebig getanzt wurde.

Festgenommen wurden nach umfangreichen Ermittlungen der Stolper Kriminalpolizei in Zerbiz (Kr. Lauenburg) der Pole Kounskowial und seine Begleiterin. Er steht im Verdacht, Spionage zugunsten Polens getrieben zu haben.

Streupflicht der Hausbesitzer. Bei dem Schneefall müssen die Bürgersteige, Fußwege und Straßenübergänge in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends schneefrei gehalten werden. Alle glatten Stellen müssen in derselben Zeit mit abstumpfendem Material so ausreichend bestreut werden, daß der Fußgängerverkehr gesichert ist. Verwendung von Salz ist unzulässig.

Aus dem Theaterbüro. Dienstag, den 21. Dezember 8 Uhr zum ersten Male die große Neuheit „Oln-Poln“, Operette in drei Akten von F. Bach und E. Arnold, Gesangsstärke von Willi Kollo, Musik von Walter Kollo. Die Tänze sind vom Balletmeister Albert Arenholz-Lepitre einstudiert. Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. Dezember bleibt das Theater geschlossen!

Stolpwinde. Unglücksfall. — Beim Laden des 3. Zeit im Hafen liegenden Dampfers „Neolus“ ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Sassenburg von hier wurde durch eigene Unvorsichtigkeit von einem Ballen Papier so unglücklich getroffen, daß er schwere innere Verletzungen davontrug und benunungslos liegen blieb. S. mußte sofort in ärztliche Behandlung geschafft werden. Sein Zustand gibt zu Beforgnissen Anlaß. — Noch immer nicht eingekunden hat sich der seit voriger Woche vermisste Maschinist Friedrich Dargel aus Hamburg, sodaß leider angenommen werden muß, daß er in der Dunkelheit in den Hafen gefallen und ertrunken ist.

Giepen. Der Reichspräsident als Pate. — Die Ehrenpatenschaft bei dem zehnten Kinde des Deputierten Heinrich Knop hat der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg übernommen und den glücklichen Eltern gleichzeitig eine Ehrengabe von 20 Mark überweisen lassen.

Dresdn. Öffentliche Fernsprechstelle. — Am 17. d. Mts. wurde hier die neuangelegte Fernsprechstelle in Betrieb genommen. Damit ist einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen worden.

Stettin. Mordtat auf Uchtdorf. — Als Einbrecher in Uchtdorf, von welchen der Sohn des Sägemühlbesitzers Erweit erschossen wurde, kommen vier polnische Schnitter in Frage. Einer der Täter wurde kurz nach der Tat als ein Stephan Orzechowski, geboren am 7. April 1892 zu Kolowjia, der im August 1926 seine Arbeitsstelle in der Nähe von Uchtdorf vertagsbrüchig verlassen hat, mit Bestimmtheit wiedererkannt. Von den drei andern fehlt noch jede Personenbeschreibung. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von eintausend Mark unter Ausschluß des Rechtsweges auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Stettin. Die Schnüffelkommission auf der Durchreise. — Im Laufe des Freitagvormittag berührten ein englischer und ein deutscher Begleitoffizier auf der Durchreise nach Swinemünde Stettin — im Auto natürlich, teils aus Gründen der Erksufivität, teils wohl auch, weil es teurer kommt. Deutschland schwimmt ja im Gelde. Es gilt, die kurze Spanne Zeit — falls das Aufhören der Militärkontrolle zum 31. Januar Tatsache werden sollte — noch auszunutzen. Am Nachmittag wird in Swinemünde „kontrolliert“.

Stadttheater.

Mariechens Weihnachtsfahrt.

Weihnachtsmärchen von Hanns Türtle.
Unser Stadttheater beschränkte gestern nachmittag der Stolper Jugend eine Uraufführung, die, um es vorweg zu nehmen, jubelnden Anklang fand. Das recht gefällig aufgebaute Stück entfernt sich von den sonst üblichen Weihnachtsmärchen insofern, als der Verfasser eine Großmutter erzählt und das Entelkind — Mariechen — nun alle diese Erzählungen in Visionen selbst erleben läßt. Mariechen ist — das ist wohl Kinderart — leicht erregbar, verspricht alles mögliche, selbst bei der Wahrheit zu bleiben, aber im nächsten Augenblicke hat es das Versprochene wieder vergessen, liegt kräftig darauf los, kann die Neugierde nicht bezähmen und wird hierfür aus dem Himmel der Glückseligkeit wieder auf die kalte Erde zurückbefördert, aber — die Moral von der Geschichte —, es verspricht, die Untugenden zu meiden, und so geht alles zum Wohlgelassen der Kinder auf, die ihrem Beifalle und ihrem Mißfallen lauten Ausdruck gaben. Das Werk ist, wie bereits erwähnt, gefällig zusammengestellt und hat bunte Beweglichkeit. Die Direktion hatte es sich nicht nehmen lassen, es farbenprächtig heranzubringen und selbst ein größeres Orchester zu stellen, das die anspruchsvollen, namentlich für Kinder berechneten Weisen des Dichter-Komponisten recht wirkungsvoll wiedergab. Dazu kam, daß Oberpielleiter Pilz alles sorgsam einstudiert hatte und die Darstellung auf voller Höhe war. Wir nennen nur Ena Grifson als Mariechen, Felgner in seiner Doppelrolle, Fr. Kluge als Mutter und Christkind, Frau Marx-Baumann als Großmutter und Frau Holle,

M i m m



12 Eier

und 1/2 Pfund frische

„Wienholz“

Blauband-Margarine

zu Einzel Schnitten, ferner:

300 Gramm Zucker, 150 Gramm feingeriebene Mandeln, 450 Gramm Mehl, Zimt- und Zitronen-Abgeriebene. Davon zwei Flächen austrollen und dann gebaden. Nach dem Erkalten mit Joghurt-beer-Gelee zusammensetzen, oben mit heißer Aprikosenmarmelade bestreichen, diese antrocknen lassen, sodann mit Zitronenfondant plattieren. Darüber einige braune, gehackte Mandeln streuen und in Streifen schneiden.



Beachten Sie das blaue Eckband und den Namen „Wienholz“ auf der Packung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Auszahlung der Weihnachtsbeihilfen erfolgt im Jugendheim,
 an Kriegsbeschädigte
 Dienstag, den 21. d. Mts. von 8 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr;
 an Kriegshinterbliebene
 am Mittwoch, den 22. d. Mts.
 Buchstaben: A bis H vorm. von 8 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr,
 J bis P nachm. von 1 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr;
 am Donnerstag, den 23. d. Mts.
 Buchstaben: R bis Z vorm. von 8 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr.
 Stolp, den 18. Dezember 1926.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am
 Donnerstag, den 6. Januar 1927, abends 7 Uhr,
 findet im Verwaltungsgebäude der Kasse — Bismarck-
 platz 1 — eine

ordentliche Ausschusssitzung

statt, zu der die Ausschussvertreter hiermit ergebenst ein-
 geladen werden.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Voranschlages für das Rech-
 nungsjahr 1927.
2. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung
 der Rechnung des laufenden Jahres.
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Stolp, den 18. Dezember 1926

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse
 für den Stadtkreis Stolp.

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

Uhrmacher C. Haar
 Markt 19.

Zum Weihnachtsfest

empfehle noch ganz besonders preiswert

Klubgarnituren mit Prima Rindleder
Klubsessel in allen Formen mit Pr. Rindl. Moquette und Gobelin
Liegesessel in Eiche verstellbar
Korbgarnituren aus Peddig-Rohr
Standuhren mit bestem Werk
Alt-Danziger Möbel reich geschnitzt
Biednermeier — antike Schreibsekretäre
Rauchtische — Nähtische
 und sämtliche andern Kleinmöbel

KUNSTMÖBELFABRIK
CARL BECKER SEN.,

Telephon 301/302

STOLP I. POM.

Bahnhofstraße 46/47

la. Bohnermasse
 in bekannter Güte empfiehlt
 J. de Veer, Lanaestraße 13.

Eichenbrennholz

ist wieder zu haben.

U. Schlawin
 Schillerstraße 15

Zum
Weihnachtsfest
Neujahrsfest

und zu allen Familienfesten
 empfehle ich:

Apfelwein
 Brombeerwein
 Erdbeerwein
 Johannisbeerwein
 Ananasbowle
 Erdbeerbowle
 Fruchtglühwein
 Apfel-Schaumwein
 Erdbeer-Schaumwein
 Schloß Großschburg
 trocken, Cabinet, Rotlad

Rudolf Heinz
 Bästentstr. 36. Tel. 557.



DÜRKOPP
 NÄHMASCHINEN
 BESTES DEUTSCHES FABRIKAT
 DÜRKOPFWERKE
 AKTIENGESELLSCHAFT DIELEFELD

Alleinvertreter in Stolp
Willy Döner
 Ecke Kirchplatz

Stadtheater

Telephon 419.
 Dienstag, den 21. Dezember

8 Uhr
 Zum ersten Male!
 Der große Operetten-Schlager

„Ollly-Polly“
 Operette in drei Akten
 von J. H. C. ...

**Augen-
 Gläser**

sind kleidsam

und heben den Reiz der Persönlichkeit,
 wenn sie geschickt gewählt sind. Unter
 meiner reichen Auswahl reizender, moder-
 ner Fassungen finden Sie Passendes für
 daheim und draussen zum Sportkosüm
 und zum Gesellschaftskleid, das Richtige
 für jede Gelegenheit.

Optiker Mörske, Stolp
 Neutorstrasse 14.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer,
 schwerer Krankheit, mehrmals gestärkt durch die heiligen Gnadenmittel
 unserer Kirche, meine liebe Frau, unsere unermüdetlich sorgende, gute
 Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Magdalena Schmidt

geb. A u s t e n

im 74. Lebensjahre.

R. i. P.

Die trauernden Hinterbliebenen

Andreas Schmidt sen.;
 Andreas Schmidt und Frau Anna geb. Harward;
 Anton Schmidt und Frau Elisabeth geb. Schmidt;
 Schwester Frumentia Schmidt;
 Josef Schmidt und Frau Maria geb. Schwarz;
 Eduard Hüster und Frau Maria geb. Schmidt;
 Paul Behrendt und Frau Therese geb. Schmidt;
 Eduard Werner und Frau Paula geb. Schmidt;
 und Enkelkinder.

Stolp, den 20. Dezember 1926.

Festliches Totenamt am Donnerstag, den 23. Dezember, 8 Uhr
 früh, in der katholischen Kirche
Beerdigung um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr; Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher in der
 Friedhofstapelle.

Modernen Schmuck
 Trauringe
 Bestecke — Service
 in Silber, versilbert, vernickelt

J. Deutschenbauer, Juwelier
 Geschw. Keitsch Nachfl.

Mittelstr. 49 / Eigene Werkstätte / Mittelstr. 49

J. W. Feiges
Buchdruckerei
 Stolp i. Pom.
 Fernruf 18 Präsidentenstr. 45
 Anfertigung von
Drucksachen
 aller Art
 in schwarz und farbig.